



Winter ist nicht jedes Hundes Sache

So meistert man gemeinsam auch die kalte Jahreszeit gut

Kleine Hunde und solche mit dünnem Fell frieren schneller. Dennoch ist die Empfindlichkeit auf Kälte auch eine individuelle Sache. Schutzmassnahmen können sinnvoll sein. Und: Bewegung hält warm.

Roman Huber

Kälteempfindliche Hunde brauchen mehr Aufmerksamkeit, Pflege und allenfalls Schutz, wenn's kalt wird. Bei kleinen Hunden oder solchen mit dünnem Fell kann das Frieren bereits ab 5 Grad Celsius abwärts beginnen. Etwas mehr Fellpflege und erhöhte Aufmerksamkeit im Alltag machen den Winter für die Hunde leichter.

Auch Hunde können sich erkälten

In gewisser Hinsicht geht es den Hunden nicht viel anders als uns Menschen. Kalter Durchzug, Liegen an kalten Orten oder auf kaltem Boden können das Immunsystem schwächen oder zu Blasenentzündungen führen. Viren und Bakterien lösen auf diese Weise schnell eine Infektion der Atemwege aus.

An Orten mit tieferen Temperaturen hält man den Hund darum stets in Bewegung, damit er nicht unterkühlt oder sich erkälte. Ist das Fell nach dem Spaziergang nass, so rubbelt man den Hund gut ab. Abzuraten ist, ihn dann ins kalte, ungeheizte Auto zu setzen. An kühlen Orten kann zum Warten eine Decke oder ein Heizkissen helfen.

Wie sehe ich, dass mein Hund friert?

Bei Kälte und Schnee zeigen sich Hunde zu Beginn vielfach auf- oder gar überdreht. Damit kann der frierende Hund auch zeigen, dass er sich warmhalten will. Die weiteren Zeichen des Frierens sind meist deutlich: Zittern, Schwanz einziehen, ein steifer Gang. Dann heisst es zurück in die Wärme.

Für Hunde mit kurzem Fell und ohne Unterwolle, kleine, ältere oder kranke Hunde kann ein Hundemantel bei kalten Temperaturen sinnvoll sein. Dieser sollte gut sitzen und den Hund nicht in seinen Bewegungen einschränken oder stören. Er darf nicht ein Glied einschnüren oder die Haut scheuern. Es empfiehlt sich dann eher den Spaziergang zu verkürzen und nirgends länger anzuhalten.

Aufgepasst beim Schneefressen

Vor allem junge Hunde, besonders wenn sie den ersten Schnee erleben, lieben es, darin herumzutollen und auch aus Spass den Schnee zu fressen. Hier muss man darauf achten, dass der Hund nicht zu fest aufdreht und ein Suchtverhalten entsteht. Am besten lenkt man zum Beispiel mit einem Gegenstand vom mehrfachen Schneefressen ab. Vom Schneeballwerfen ist ganz klar abzuraten. Bei trockener Kälte darf man nicht vergessen, dass der Hund schneller Durst bekommt und aus diesem Grund Schnee fressen kann. Darum etwas Wasser auf den Spaziergang mitnehmen.

Ein bisschen Schneefressen ertragen die meisten Hunde. Doch schon ein wenig Schnee kann einen empfindlichen Magen oder auch den Rachen reizen. Besonders aufgepasst ist bei Schnee, der mit Streusalz durchmischt ist. Es entstehen Reizungen, Magenverstimmung, sogar Bauchkrämpfe,

die bei Erbrechen oder blutigem Durchfall auf eine Schneegastritis hinweisen.

Fell- und Pfotenpflege sind wichtig

Besondere Aufmerksamkeit brauchen Fell und Pfoten. Hunden mit starkem Fellwuchs kürzt man am besten die Haare sowohl an den Pfoten als auch an den Läufen etwas, damit sich nicht so rasch störende Schnee- oder Eiskrusten bilden können.

Bei Eis oder beim Einsatz von Streusalz und Splitt ist besonders aufzupassen. Das Einstreichen der Pfoten mit Vaseline oder Melkfett ist durchaus gut zur Prophylaxe. Um das Ablecken von Streusalz oder das Entstehen von Rissen zu vermeiden, spült man nach dem Spaziergang die Pfoten mit warmem Wasser ab. Weil sich Hunde meist nicht gern an den Pfoten anfassen lassen, baut man dies vorgängig langsam auf.

Treten Risse an Pfoten auf oder ist ein Hund sehr empfindlich auf Eis oder Schnee, so sind Booties (Hundeschuhe) sicher sinnvoll.

Ernährung und Nacht-Ausrüstung!

Im Winter verbrauchen Hunde auch mehr Energie als sonst, insbesondere wenn sie sehr bewegungsfreudig sind. Mit anderen Worten: In den kalten Jahreszeiten darf die tägliche Futterration ruhig etwas aufgestockt werden.

Bei der Ausrüstung ist an die Spaziergänge im Dunkeln zu denken. Halter und Hund tragen am besten etwas, das leuchtet bzw. reflektiert. Von blinkenden Lichtern ist abzuraten, sie sind für die Hunde, die sie tragen und entgegenkommende irritierend und stören die Kommunikation.

Quellen: div. Ratgeber (Veterinärmedizin), österreichische Bundestierärztekammer

Foto: dogrelax